

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 10

Artikel: Tag der offenen Tür : 20 Jahre Therapiestelle für Kinder in Rapperswil
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 Jahre Therapiestelle für Kinder in Rapperswil

Seit 1972 besteht die Therapiestelle für Kinder in Rapperswil, und seit 1982 befindet sie sich an der Schmiedgasse 40 (Eingang Gartenstrasse). Das ehemalige Café Siesta wurde in dankenswerter Weise von den Vermietern so hergerichtet, dass dort drei Ergotherapeutinnen, zwei Physiotherapeutinnen, eine Logopädin sowie eine Sekretärin arbeiten können.

Die Therapiestelle für Kinder ist eine von zwölf Institutionen der RGZ-Stiftung zugunsten cerebral Gelähmter, die sich in der Region Zürich für die Förderung und Betreuung von behinderten Kindern einsetzt.

Pro Jahr werden an der Therapiestelle zirka 120 Kinder mit den unterschiedlichsten Behinderungen behandelt. Die Kinder werden durch die Ärzte aus der Region überwiesen, nachdem aufgrund der ärztlichen Untersuchung oder Beobachtung von Eltern, Kindergärtnerinnen, Lehrer/innen oder anderen Bezugspersonen Auffälligkeiten in der Entwicklung festgestellt wurden. Deren Spektrum ist gross und reicht von schwersten Behinderungen bis zu leichten Auffälligkeiten. Zunehmend kommen auch ältere Kinder, die vielleicht dem Laien unauffällig erscheinen mögen, denen es aber grosse Mühe macht, sich mit den Anforderungen von Kindergarten und Schule zurechtzufinden. Diese Kinder können für ihre Umwelt eine Herausforderung sein, da sich ihre Schwierigkeiten in einem auffälligen Verhalten gegenüber ihren Mitmenschen zeigen. Daher ist es für die Therapeutin wichtig, neben der Arbeit mit dem Kind Kontakt mit den anderen beteiligten Personen (wie Eltern, Erzieher und Lehrer) herzustellen, um die Hintergründe der Probleme verständlich zu machen und Hilfen für den alltäglichen Umgang vorzuschlagen.

Am 29. August 1992 feierte die Therapiestelle ihr 20jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür. Eine Tonbildschau und eine Fotoausstellung boten Gelegenheit, näheren Einblick in die Arbeit der Therapiestelle zu erhalten. Die Kinder konnten sich mit der Gauklertruppe Paiazzo vergnügen. Fürs leibliche Wohl wurde ebenfalls gesorgt.

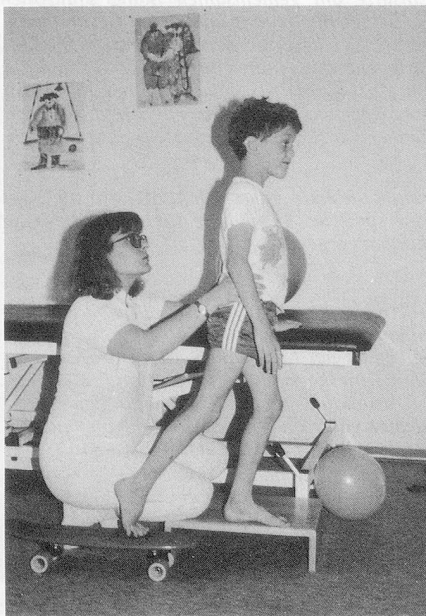
Therapieangebote in Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie

Die Förderung des Kindes und Beratung der Eltern finden meist an der Therapiestelle, gelegentlich auch zu Hause statt. Die Kinder werden einzeln oder in Gruppen behandelt. Die Therapiehäufigkeit richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes (in der Regel einmal wöchentlich).

Physiotherapie

In der Physiotherapie steht die Bewegung im Vordergrund.

In der Therapie versucht man, die Muskulatur zu normalisieren, fehlerhafte Bewegungsmuster zu hemmen und gewünschte Bewegungen erleben zu lassen. Dadurch können normale Haltungs- und Bewegungsmuster, Gleichgewichts- und Schutzreaktionen angebahnt werden (zum Beispiel sich drehen, aufsetzen, sitzen, kriechen, aufstehen, gehen, stützen usw.). Das Ziel ist, dem Kind mehr Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen und die Freude an neuen Bewegungsmöglichkeiten durch geeignetes Spiel zu wecken.



Die therapeutischen Übungen werden in Spielsituationen eingebaut. Gute Anleitung und Unterstützung der Eltern im Umgang mit ihrem Kind sind ebenfalls wichtig. Sie werden zum Beispiel angeleitet, wie sie das Kind anziehen, baden und tragen sollen (Handling) und wie sie es durch angepasste Aktivitäten in seiner normalen Entwicklung auch zuhause fördern können.

Benötigt das Kind Hilfsmittel, unterstützt die Therapeutin die Eltern bei deren Auswahl.

Ergotherapie

Ergotherapie – abgeleitet vom Griechischen «ergon» (tun, arbeiten, handeln) – geht davon aus, dass Tätigsein ein menschliches Grundbedürfnis ist und eine therapeutische Wirkung hat.

Mit der Ergotherapie wird angestrebt, die dem praktischen Denken und Handeln zugrunde liegenden Fähigkeiten zu fördern und damit die Voraussetzungen zu wachsender Selbständigkeit zu schaffen.

Von zentraler Bedeutung ist dabei das Wahrnehmen, das heisst das Spüren des eigenen Körpers. Das Kind sammelt Erfahrungen im Raum. Es erprobt und verfeinert seine Bewegungsmöglichkeiten. Im Spiel, mittels handwerklichen Techniken, lernt es, Ideen planerisch umzusetzen und zum Ziel zu kommen.

Im engen Körperkontakt mit der Therapeutin oder Mutter werden alltägliche Probleme gelöst. Das Kind begreift, im wahrsten Sinne des Wortes, Ursache und Wirkung.

Behinderte Kinder brauchen im Alltag oft spezielle Hilfen. Spielmaterial und Alltagsgegenstände werden den Möglichkeiten des Kindes angepasst.

Logopädie

Die Logopädie befasst sich mit Kindern, die in der Sprach- und Sprechentwicklung Schwierigkeiten haben.

Die am Sprechvorgang beteiligten Organe, die sogenannten «Sprechwerkzeuge», dienen primär den lebenswichtigen Funktionen der Atmung und der Nahrungsaufnahme. Bei behinderten oder entwicklungsverzögerten Säuglingen und Kleinkindern beginnt die Logopädie mit gezielten Anleitungen zum besserem Essen und Trinken. Durch Atem-, Stimm- und Mundmotorik-Übungen wird die Voraussetzung für eine korrekte Laut- und Stimmbildung geschaffen.

Später bildet das gemeinsame Tun und Handeln den Ausgangspunkt zur Förderung von Sprachverständnis und Sprachinhalt. Symbol- und Rollenspiel erweitern den Erlebnisbereich und ermöglichen es, dem Kind gute Sprachmuster anzubieten. Beim Aufzeichnen des Erlebten oder beim Betrachten von Bildern, kann das Kind die Geschehnisse abstrahieren und die Begriffe anwenden.

Finanzierung

Es versteht sich von selbst, dass so umfassende und vielseitige Leistungen zugunsten behinderter Kinder grosse finanzielle Aufwendungen mit sich bringen.

Die Kosten der verschiedenen Therapiestunden werden zu einem grossen Teil durch Invalidenversicherung und Krankenkassen, teilweise durch Unfallversicherungen gedeckt. Damit sind aber bei weitem noch nicht die gesamten Aufwendungen finanziert, so dass der RGZ-Stiftung ein namhaftes Defizit verbleibt.

Um die Förderung und Betreuung behinderter Kinder sichern zu können, sind wir deshalb auf Spenden angewiesen.

Veranstaltung

VSA Regionalverband Schaffhausen Thurgau

Am Mittwoch, dem 4. November 1992, um 14.30 Uhr, treffen wir uns in den Räumen des Pflegeheimes St. Katharinental in Diessenhofen.

«Was not tut im Alter»

(Versuch einer Bedürfnisanalyse)

Vortrag mit Möglichkeit zur Diskussion von Frau Dr. Margrit Knecht, Schaffhausen

Frau Dr. Knecht ist als kompetente Ärztin, im Zusammenhang mit Altersfragen, bestens bekannt. Neben ihrer Praxis hat sie in zwei Schaffhauser Heimbetrieben die ärztliche Betreuung der Betagten übernommen, zusätzlich ist Frau Dr. Knecht Fachlehrerin an der Krankenpflegeschule. Man darf zu Recht behaupten, die Referentin sei eine profunde Kennerin der Heim-situation des Kantons Schaffhausen.

Die Organisatoren bitten Sie, diesen Nachmittag zu reservieren. Zu diesem Fachvortrag heissen wir auch Ihre Betreuerinnen / Pflegerinnen recht herzlich willkommen.